

SOFIA KOTZABASSI / THESSALONIKE

EIN NEUES AUTOGRAPHON DES NIKOLAOS KABASILAS:
DER KODEX VATIC. PALAT. GR. 211*

Mit zwei Tafeln

Im Jahre 1960, drei Jahre nach seiner Ausgabe des ‘Anti-Zealot’-Traktats des Nikolaos Kabasilas¹, präsentierte I. Ševčenko die ff. 65–87 und 96–99 des Kodex Paris. gr. 1276 als ein Arbeitsexemplar des Autors für diesen Traktat². Ševčenko behauptete mit Recht und bewies vorzüglich, daß die Textänderungen und die Ergänzungen, die *in margine* des Paris. 1276 stehen, nicht von einem Kopisten, sondern nur von der Hand des Autors stammen können³.

Die Untersuchung des Kodex Vatic. Palat. gr. 211 bietet m.E. ein ähnliches Beispiel für ein anderes Werk desselben Autors, seine Lobrede auf die heilige Theodora von Thessalonike. Der Kodex, ein kleinformatiges Manuskript aus dem 14. Jh., überliefert einerseits zwei Enkomia des Nikolaos Kabasilas, eines auf den Schutzpatron seiner Heimatstadt, den heiligen Demetrios, und eines auf die ebenfalls in Thessalonike gefeierte heilige Theodora, und andererseits zwei weitere hagiographische Texte ebenfalls

* Den Anlaß für die Beschäftigung mit dem Enkomion auf die hl. Theodora gab mir eine Seminararbeit von Frau Iliana Paraskeuopoulou, der ich dafür herzlich danke.

¹ I. ŠEVČENKO, Nicolas Cabasilas’ “Anti-Zealot” Discourse: A Reinterpretation. *DOP* 11 (1957) 81–171 (= I. ŠEVČENKO, Society and Intellectual Life in Late Byzantium. London 1981 [*Variorum Reprints*], IV).

² I. ŠEVČENKO, The Author’s Draft of Nicolas Cabasilas’ “Anti-Zealot” Discourse in *Parisinus Graecus 1276*. *DOP* 14 (1960) 181–201 (= I. ŠEVČENKO, Society and Intellectual Life in Late Byzantium. London 1981 [*Variorum Reprints*], V).

³ Vgl. ŠEVČENKO, 186: «Hand A², whose many corrections are largely responsible for the Second Version of the *Discourse*, is neither that of a scribe nor of a corrector, but rather that of a fourteenth-century editor. An editor whose style and thoughts are the same as those of the text he is editing can only be the author himself. Changes made by hand A² in the First Version of the *Discourse* are specimens of the author’s own handwriting. Die Identifizierung der Hand A² mit der des Nikolaos Kabasilas bespricht Ševčenko nochmals in: I. ŠEVČENKO, A Postscript on Nicolas Cabasilas’ “Anti-Zealot” Discourse. *DOP* 16 (1962) 403–408 (= I. ŠEVČENKO, Society and Intellectual Life in Late Byzantium. London 1981 [*Variorum Reprints*], VI), hier besonders 406–407.

für Theodora, nämlich die überarbeitete Fassung ihrer Vita und der Translatio ihrer Reliquien, verfaßt von Gregorios Klerikos⁴.

Der spezielle Inhalt des Kodex sowie eine spätere Notiz aus dem 15. Jh., die von seiner Herkunft aus dem Kloster der heiligen Theodora spricht⁵, weist auf eine Beziehung des Kodex zu der Stadt Thessalonike hin. Der Kodex ist von einer einzigen Hand geschrieben, die sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts datieren läßt⁶.

Auffällig sind im letzten Teil des Kodex die Spuren einer starken Bearbeitung des tradierten Textes, nämlich der Lobrede des Nikolaos Kabasilas auf die heilige Theodora (BHG 1741). Mehrere Wörter bzw. Zeilen des Textes sind ausradiert und durch einen neuen Text ersetzt, Textpartien sind durch- oder quergestrichen und zahlreiche Ergänzungen sind *in margine* oder *inter lineas* geschrieben. Obwohl zwischen dem Schriftstil des Haupttextes und dem der Korrekturen bzw. Ergänzungen ein Unterschied festzustellen ist – der Haupttext zeigt beständig einen ruhigen Schriftduktus, während die Ergänzungen einen kursiveren aufweisen –, besteht kein Zweifel, daß alle diese Änderungen und Ergänzungen von der Hand des Schreibers stammen. Und da sie, genau wie im Fall des Paris. 1276, nicht von einem Kopisten oder einer dritten Person vorgenommen werden konnten, liegt auf der Hand, daß der Schreiber und Korrektor dieses Enkomions und des gesamten Kodex Nikolaos Kabasilas selbst ist. Der kursivere Stil der *in margine* stehenden Änderungen bzw. Ergänzungen steht dem Stil der Hand A² (Nikolaos Kabasilas) des Paris. 1276 näher, während der kalligraphische jenem des Paris. 1276, f. 100⁷, des Kodex Panagias Kamariotisses (Chalke) 157⁸, ff. 294–300v, und möglicherweise des Meteor. Barlaam 202 ähnelt⁹.

⁴ Für eine Beschreibung des Kodex s. H. STEVENSON, *Codices Manuscripti Palatini Graeci Bibliothecae Vaticanae*. Romae 1885, 108–109 und HAGIOGRAPHI BOLLANDIANI-P. FRANCHI DE' CAVALIERI, *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae* [*Subsidia Hagiographica* 7]. Bruxelles 1899, 217.

⁵ Die Notiz steht auf f. 10v und lautet: + κ(αί) τοῦτο τυγχάνει τὸ βιβλίον τῆς σεβασμ(ας) μον(ῆς) τ(ῆς) ἁγ(ίας) / [θεοδώρας] τῆς μυροβλύτιδος κ(αί) θαυματουργοῦ / ἧς κ(αί) τα πέρατα τὸ μύρον ἦαται (?).

⁶ Die Datierung wird auch von den Wasserzeichen bestätigt, die aus derselben Zeit stammen; vgl. unten Anm. 10.

⁷ Zu Ševčenko's Bedenken, die Hand A (d.h. die Hand des Haupttextes) des Paris. 1276 mit der des Nikolaos Kabasilas zu identifizieren, s. ŠEVČENKO, 201.

⁸ Papadopoulos-Kerameus (A. PΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-ΚΕΡΑΜΕΥΣ, *Λιβανίου ἐπιστολαί, αἰσώπειοι μῦθοι, καὶ αὐτόγραφοι ἐπιστολαί Νικολάου Καβάσιλα. Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος*, Παράρτημα τοῦ ΙΣΤ' τόμου (1881–82). Παλαιογραφικὸν Δελτίον. Konstantinopel 1885, 47) hat als erster aufgrund einer Notiz, die von einer anderen Hand stammt und am Beginn der Briefsammlung des Nikolaos Kabasilas steht (f. 294:

Die Identifizierung des Kopisten mit Nikolaos Kabasilas bestärken weiterhin folgende äußerliche Gegebenheiten: (a) Das Format des Kodex sowie die Mischung von Pergament- und Papierlagen deuten darauf hin, daß der Kodex zum privaten Gebrauch bestimmt war¹⁰; (b) der Kodex gehörte dem Kloster der heiligen Theodora, in dem die Mutter von Nikolaos Kabasilas als Nonne gelebt hat¹¹; (c) beide Enkomia des Nikolaos Kabasilas, die im Kodex enthalten sind, erwähnen nicht in ihrem Titel den Namen ihres Autors, was im Fall eines Autographons überflüssig ist¹².

Der Vatic. Palat. 211 ist mit Sicherheit der älteste erhaltene Textzeuge für das Enkomion auf die heilige Theodora, nicht nur wegen seiner Datie-

κρουῶ Νικολάου Καβάσιλα τοῦ Χαμαετοῦ οἰκειόχειρα), die ff. 294–300v als Autographon des Kabasilas bezeichnet. Enepekides hat in seiner Ausgabe (s. P. ENEPEKIDES, Der Briefwechsel des Mystikers Nikolaos Kabasilas. Kommentierte Textausgabe. *BZ* 47 (1953) 18–46, hier besonders 21) mangels eines bekannten Autographon gezögert, sich für oder gegen eine endgültige Zuweisung der Hand zu entscheiden, während ŠEVČENKO (186–187), der zwei Hände (A: f. 294r–294v Z. 1 und B: ff. 295 Z. 2–300v) unterscheidet, Ähnlichkeiten zwischen der Hand A² des Paris. 1276 (Kabasilas) und Hand B des Kodex Panagias Kamariotisses 157 erkennt. Den Kodex durfte ich mit der Erlaubnis des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel kurz einsehen, wofür ich ihm meine Dankbarkeit aussprechen möchte; die Kopistenänderung, von der Ševčenko spricht, kann ich leider nicht bestätigen.

⁹ Der Kodex enthält einen großen Teil des Werkes von Nikolaos Kabasilas und könnte, nach Laurent (s. V. LAURENT, Un nouveau témoin de la Correspondance de Démétrius Cydonès et de l'activité littéraire de Nicolas Cabasilas Chamaetos: Le codex Meteor. Barlaam 202. *Hell* 9 [1936] 188), der den Kodex intensiv studiert hat, als sein Autographon betrachtet werden. Die Zuweisung basiert auf der Ähnlichkeit der Schrift mit der des Chalke-Kodex. Wie schon Ševčenko bemerkt hat, erlaubt der vorsichtige Duktus des Meteor. Barlaam 202 in Vergleich zu dem kursiven des Korrektors (Hand A²) keine sichere Aussage. Dr. K. Lappas hat mir freundlicherweise Kopien des Enkomion geschickt und damit meine Untersuchungen wesentlich unterstützt; ihm sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Zu der textgeschichtlichen Verwandtschaft des Kodex mit dem Vatic. Palat. 211 s. unten.

¹⁰ Das Format ist relativ klein (202 × 138 mm) und von den 97 Blättern des Kodex bestehen die ff. 7–92 aus Pergament, während die ff. 1–6 und 93–97, d. h. die erste und letzte Lage aus westlichem Papier mit Wasserzeichen bestehen (Kreise ähnlich wie C. M. BRIQUET, Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. Genève 1907; Leipzig ²1923; The New Briquet, Jubilee Edition. Amsterdam 1968, Nr. 3189, aus dem Jahre 1347).

¹¹ S. oben Anm. 5. Über die Mutter des Nikolaos Kabasilas, die sich eine Zeitlang als Nonne in diesem Kloster aufgehalten hat, informiert uns Georgios Sprantzes; s. Giorgio Sfranze, Cronaca, ed. R. MAISANO [*CFHB* XXIX], Roma 1990, 48.1–3 (= XVIII 2.1–3).

¹² Im ersten Text (ff. 1–9v) lautet der Titel: προσφώνημα εἰς τὸν μέγαν τοῦ χριστοῦ μάρτυρα δημίτριον τὸν μυροβλύτην (BHG 543b), und im letzten Text (ff. 85v–97v): ἐγκώμιον εἰς τὴν ὁσίαν μητέρα ἡμῶν τὴν μυροβλύτιδα καὶ θαυματουργὸν θεοδώραν (BHG 1741).

rung in das 14. Jh., sondern auch wegen der Textfassung, die er *ante correctionem* überliefert (Redaktion A)¹³. Vergleicht man den ursprünglichen Text des Palatinus (Redaktion A) mit dem der anderen Handschriften, ergibt sich eindeutig, daß dieser eine erste Fassung des Textes darstellt, die wesentlich von der von ihnen überlieferten (Redaktion C) abweicht¹⁴. Letztere stimmt von einigen Ausnahmen abgesehen mit der *post correctionem* Textfassung des Palatinus (Redaktion B) überein.

Folgende Textstellen, die von der Redaktion C bekannt sind¹⁵, sind im Palatinus (V) nach Ausradieren des vorherstehenden Textes (Redaktion A) geschrieben:

753.6 περί λόγους ἔχόντων, 753.9–10 οἷς πολλάκις-χαρίτων, 753.11–13 ἀποδοῦναι-ἀγνοεῖ, 753.17–19 ἢ μηδέν-ἐφίκοιντο, 753.20 ἐν τοῖς λόγοις, 753.22–23 τοῖς ἐν λόγοις ζῶσιν, 753.24–25 οὐκ ἂν ἐπέλθοι-πραγμάτων et ἄλλ' οὐδ' ἐλπῖσαι, 753.26–756.2 περιεργάζεσθαι-τοὺς ἀγῶνας

756.3–5 καὶ οὗτος-σιωπᾶν, 756.7–10 καὶ συμβήσεται-περὶ αὐτῶν ἐρεῖ, 756.22–27 λέγειν διὰ πάντων-πᾶσα ἀνάγκη, 756.28–32 ἡμῖν δὲ νόμον-κεφάλαιον et post κεφάλαιον *rasura* quattuor linearum, 756.38–39 τοῦ κατ' ἀμφοτέρα-ταύτην δοκεῖν

757.12 τῆ πατρίδι, 757.17 τούτων δὲ, 757.24 τίς οὐκ οἶδεν, 760.15–16 οὐ ταῖς τῶν-εἰδυίας, 757.34 ὥστε τοῦτο μὲν αὐτῆ, 757.42 τὸ πάντων μέγιστον καὶ οἰονεὶ κολοφῶν

¹³ Von den fünf weiteren Handschriften des Enkomions, die bekannt sind (vgl. S. A. PASCHALIDES, 'Ο βίος τῆς ὁμοιομορφλῦτιδος Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονίῃ. Διήγησι περὶ τῆς μεταθέσεως τοῦ τιμίου λειψάνου τῆς ὁσίας Θεοδώρας [Τερά Μητροπόλις Θεσσαλονίκης. Κέντρον Ἀγιολογικῶν Μελετῶν 1]. Thessalonike 1991, 36 Anm. 53), lassen sich drei ins 15. Jh. und eine ins 16. datieren; aus dem 15. Jh. stammen die Kodizes Marc. 506, Paris. 1213 und Vind. theol. 262 und aus dem 16. Jh. der Mosqu. 336 (Vladimir 213). Obwohl der Kodex Meteor. Barlaam 202 im Katalog ebenfalls ins 15. Jh. datiert wird, neige ich dazu, für diejenigen Teile, die Werke des Nikolaos Kabasilas tradieren, die von Laurent vorgeschlagenen Datierung ins 14. Jh. zu akzeptieren (vgl. die Diskussion über die Datierung des Kodex in LAURENT, 199 und Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων. Κατάλογος περιγραφικῶς τῶν χειρογράφων κωδίκων τῶν ἀποκειμένων εἰς τὰς μονὰς τῶν Μετεώρων ἐκδιδόμενος ἐκ τῶν καταλοίπων Νίκου Α. Βέη. Τόμος Β'. Τὰ χειρόγραφα τῆς Μονῆς Βαυλαμί. Athen 1984, 305).

¹⁴ Auf den ersten Blättern des Enkomions ist es nur dort möglich, die ältere Version des Textes wiederzugewinnen, wo der neue Text von Kabasilas, der an Stelle des ausradierten geschrieben ist, einen Teil der *rasura* freiläßt. Auf den späteren Folien zieht es Kabasilas vor, die zu ändernden Textpartien durch- oder querstreichen und die neue Version *in margine* zu schreiben.

¹⁵ Die Zahlen verweisen auf die Ausgabe des Enkomions in der PG 150, 753–772, die als Vergleichsbasis benutzt wurde. Leider gibt die Ausgabe den Text des Kodex Vind. theol. 262 wieder, der seinerseits Apographon des Paris. 1213 zu sein scheint, und fügt zu den falschen Lesarten des Kodex einige Druckfehler hinzu.

760.5–6 ἐν οἷς πολλοὺς ἐπὶ φιλοσοφίᾳ θαυμαζομένους, 761.23–26 ἐδέησεν –εἰς φιλοσοφίαν, 760.42 προσαγαγούσης, 760.49 τοῦ δὲ ἀνδρὸς

761.3 τὰ τῆς θείας φιλοσοφίας, 761.7–10 ὧν ἐξ ἀρχῆς-ἡ μὲν οὖν, 761.15–16 οὐ ταῖς τῶν ἐναντίων ἐρῶσαι εἰδυίας, 761.16–17 ἔδοξε-ὑπερβαίνειν, 761.33 τοῖς νεύμασιν ἐκείνης ἀκολουθοῦσα, 761.45 ἐπὶ φιλοσοφία

769. 21 πρὸς τὸ συμφέρον

Der Umfang der Überarbeitung des Textes dokumentiert sich an mehreren Stellen, wo wir in der Lage sind, die ursprüngliche Version des Textes (Redaktion A) zu lesen. Einige Beispiele sind signifikant für die Art der Änderungen:

753.13 post ἀγνοεῖ verba ἢ καθ' ἡμᾶς δ' αὐτὸς ἀγνοῶ erasit V^{pc}, 753.15–16 εἷ τις ἐλάττων γίνοιτο τῶν πραγμάτων add. in marg. inferiore V^{pc}

756.42–757.1 post περιόντος verba ἃ γε σεμνύνειν οἶδε καὶ πόλεις καὶ πολλῶν τιθέναι μείζονας expunxit V^{pc} et δι' ὧν αἱ πόλεις ἀμείνους add. in marg. V^{pc}

757.25 post Ἀντώνιον verba τὸ μέγα παρὰ πᾶσιν ὄνομα expunxit V^{pc}, 757.52–53 post σαυτῆ verba τὴν τε πατρίδα-νικῶης add. in marg. V^{pc}

760.15 post παιδευομένη verba [...]σέβειαν ἐξασκουμένη expunxit V^{pc}, 760.19 post ἠγέιτο verba τὸ πρᾶττειν κ[...] δόγματα καὶ παρὰ πλείονας ἄγειν καὶ πᾶν καθ' αὐτὴν ? expunxit V^{pc}

761.17 post ὑπερβαίνειν verba οὐρανοῦ καὶ δὴ κατιοῦσαν ἐφ' ᾧ τὰ τῆδε κοσμήσειν καὶ τὸν τῆς φιλοσοφίας ὄρον σαφῶς ἐπιδείξεσθαι expunxit V^{pc}, 761.27 μηδὲν τῶν γινομένων ἐλλείπειν supra τῶν γινομένων litteram β, supra ἐλλείπειν litteram α superscripsit V, 761.27 post ἐλλείπειν verba ἀλλὰ καὶ πάντας ἀπλῶς τοὺς ἀποδυσάμενους εἰς τουτονὶ τὸν ἀγῶνα τοσοῦτον νενικημένα ὅσον οὐδὲ παραβάλλεσθαι πρῶτον μὲν οὖν expunxit V^{pc}, 761.50 post πάντα verba ταῦθ' ὑπομένειν expunxit V^{pc}, et φέρειν διὰ τὸν περὶ αὐτὸν ἔρωτι in marg. add. V^{pc}, 761.54–55 post ἀγῶσι verba τοῦ πρὸς αὐτὸν εἵνεκα πόθου expunxit V^{pc}

764.19 post γενικωτάτων verba φρονήσεώς τε καὶ ἀνδρείας καὶ δικαιοσύνης καὶ τῆς πάντα ἀρίστης σωφροσύνης οὕτω πάσαις ἐξέλαμψε καὶ μετὰ παντὸς τοῦ συγκεχωρητότος πασῶν ἐπ' ἔσχατα ἦκεν ὡς ἓνα μηδένα πάντων τῶν ἐγγὺς ἂν αὐτῆς γεγονότα καταλιπεῖν· μόνη γὰρ πασῶν παντὸς ἀγαθοῦ πρυτανεῖον ἀναφανείσα, ὥσπερ τοῦ νικᾶν αὐτῆ διὰ πάντων κεκληρωμένου, πάντας ὑπερεβάλλετο expunxit V^{pc}

765.26 post ἀπὴντα verba τὸν μὲν νοῦν παντάπασιν τῆς ὕλης ἀνώτερον γεγενῆσθαι καὶ τῶν ἐκείθεν πραγμάτων σχολὴν ἄγειν παρασκευάζειν, θεῷ δὲ μόνη τῆ κατ' αὐτὸν ἐνεργεία συντυγχάνειν αἰεὶ καὶ καθαρὰν τῷ καθαρῷ συγγίνεσθαι καὶ πᾶσαν ἐντεῦθεν δυσχέρειαν ἀποκρούεσθαι· καὶ τουτὶ λέγω· οὕτω γὰρ ἡσυχίας ἐάλω καὶ τῶν εἰς ταύτην φερόντων τοσοῦτον ἐποιήσατο λόγον, ὡς μὴ μόνον αὐτὴν εἰς ἄκρον ταύτην κατωρθωκέαι, ἀλλὰ καὶ ταῖς ἄλλαις ὥσπερ εἰ τις γνώμων τῶν τοιούτων φανῆναι· καὶ κανὼν ἀκριβῆς· ἐπεὶ καὶ πᾶσαι ταύτην

ὡσπερὶ πρυτανεῖον ἐώρων τῆς περὶ πάντα ταῦτ' ἐπιστήμης καὶ πρὸς φιλοσοφίαν παράκλησιν· καὶ μόνη ταῦτη προσεῖχον, καὶ τὰ καθ' αὐτάς ἐντεῦθεν ὡς προσήκε διώκουν expunxit V^{pc} et verba μόνων μὲν γενέσθαι – ὡσπερ ἐν κύκλῳ in inferiore marg. fol. 93 add. V^{pc} (cf. PG 765.26–32)

768.33–34 post αἰῶνος verba ἐπ' ἀρετῇ – τοὺς δ' add. in marg. inferiore V^{pc}, 768.35 post φιλονεικοῦσα verba ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰς τοσοῦτον ἡμᾶς δὲ δεῖ καὶ παρ' ἄλλοις ταυτὶ τὰ ἡμέτερα θεωρήσαντας ἔπειθ' οὕτω κατακλείσαι τὸν λόγον expunxit V^{pc}, et verba δῆλον δὲ add. in marg. V^{pc}

769.20 post πολλῶ verba σεμνοτέρα τοῖς ὅλοις expunxit V^{pc}, et verba τοῖς ὅλοις ἀμείνων οἷς supra lineam add. V^{pc}

Von den *post correctionem* Änderungen des Palatinus hat der Schreiber des Kodex Meteor. Barlaam 202 (B) die meisten in den Text aufgenommen, einige dagegen nicht. Besonders beachtenswert sind die im letzten Teil des Enkomions befindlichen Änderungen des Palatinus, die der Kodex B nicht aufgenommen hat¹⁶. Nikolaos Kabasilas vergleicht in der ersten Fassung, wie viele seiner Vorgänger, die heilige Theodora mit früheren Heiligen und preist sie über alle Heilige. Bei dem Korrekturgang streicht er alle betreffenden Wörter bzw. Sätze durch und verringert damit sein Lob¹⁷: 765.36–39 καὶ κατὰ πασῶν ἐν τούτοις – διαφερόντως expunxit V^{pc}, 765.51–52 καὶ μόνη – συγκεχωρηκός expunxit V^{pc}, 769.15–16 ὁ τοῦ κηρύξαι οὐδὲν ἔλαττον ὡς γ' ἐγὼ νομίζω expunxit V^{pc}, 772.2 ὑπὲρ πάντας expunxit V^{pc} et μάλιστα τῶν ἄλλων supra lineam add. V^{pc}, 772.11–12 μάλιστα πάντων – θαυμάζοντι expunxit V^{pc}.

Eine Erklärung, warum Nikolaos Kabasilas sich für diese Herabsetzung seines Lobs entschieden hat, bietet uns möglicherweise ein Brief seines Onkels Neilos Kabasilas an ihn, in dem er die Reaktionen beschreibt, die das Enkomion des jungen Nikolaos Kabasilas auf den heiligen Demetrios bzw. der Vergleich des Märtyrers mit Johannes dem Täufer in Thessalonike verursacht hat: «Περὶ τῆς ἐννοίας τῶν συγγραμμάτων σου ἦν ἐν αἰτίας ποιοῦνται τινές, ἤλθεν ἢ τούτων φήμη, γίνωσκε, καὶ ἕως ἡμῶν καὶ ἠρώτησα ἐπὶ τίνι ἢ μέμψις καὶ ἤκουσα τὴν σύγκρισιν εἶναι τὴν ἐνοχλοῦσαν αὐτούς. Δείκνυται γὰρ ἐκ τοῦ λόγου μείζονα εἶναι τοῦ Προδρόμου τὸν μυροβλήτην· καὶ ἐπειδὴ τῶν λογίων ἦν ὁ ταῦτα λέγων· ὁὐκοῦν εἰ δείκνυται, εἶπον, δεῖ πάντως τῇ ἀποδείξει πείθεσθαι. Ὅμως ἀπλῶς ἀποδείκνυσι τὸν μάρτυρα μείζονα τοῦ Προδρόμου ἢ πῆ;»¹⁸.

¹⁶ Dazu kommen auch folgende: 760.42–45 οὕτως ὡς ἔφην μόνῳ – γνώμην διώκει, 761.54–55 τοῦ πρὸς αὐτὸν εἶνεκα πόθου, 764.6–7 προστιθέσθαι τοῖς ὅλοις und 764.39–43 φρονήσεως μὲν οὖν εἶνεκα – κατεργίας ἐλάττω.

¹⁷ Nur eine dieser Änderungen hat der Schreiber von B berücksichtigt: 772.2 ὑπὲρ πάντας expunxit V^{pc} et μάλιστα τῶν ἄλλων scripsit supra lineam V^{pc} cum B.

¹⁸ Den Brief, der dem Enkomion im Kodex Paris. 1213 folgt, hat Sp. Lambros ediert, s. Sp. LAMPROS, Ἀναγραφή ἔργων Νικολάου Καβάσιλα καὶ Δημητρίου Κυδωνῆ ἐν τῷ παρισινῷ κώδικι 1213. NE 2 (1905) 305–306.

Wenn diese Beschuldigung Nikolaos Kabasilas zu den oben erwähnten Korrekturen veranlaßt hat, dann dürfen wir annehmen, daß die erste Fassung des Enkomion auf die heilige Theodora aus der gleichen Zeit wie das Enkomion auf den heiligen Demetrios herrührt.

Bezeichnend für das Verhältnis des Kodex Meteor. Barlaam 202 (B) ist, daß sein Schreiber einige der in *V post correctionem* getilgten Wörter bzw. Satzteile kopiert und nachträglich ebenfalls getilgt oder durchgestrichen hat. Dies erlaubt uns die Annahme, daß er beim Abschreiben möglicherweise den Kodex Palatinus vor sich hatte: 757.25 post Ἀντώνιον rasura in B^{pc} et V^{pc}, 757.42 post συνελούσι verba βέλτιστοι διὰ πάντων καὶ δοκοῦντες ἦσαν καὶ ὄντες καὶ μόνοι πάντα τὰ βέλτιστα συνειλόχασιν ὡσπερ φιλονεικοῦντες μηδενὸς τῶν ἀγαθῶν ἐλλελεῖσθαι ὧν γε exprunxit B^{pc} et V^{pc}, 761.27 post ἐλλείπειν τῶν γινομένων verba καὶ τοὺς ἀποδυσασμένους εἰς τουτονὶ τὸν ἀγῶνα, τοσοῦτον νενικηκέναι, ὅσον οὐδὲ παραβάλλεσθαι exprunxit B^{pc}: post τῶν γινομένων ἐλλείπειν ἀλλὰ καὶ (?) πάντας .. ἀπλῶς τοὺς ἀποδυσασμένους ... παραβαλλέσθαι exprunxit V^{pc}, 764.54 post τετηρηκυῖα verba αὕτη μόνη πασῶν ἀνεφάνη καὶ ταύτην πάντες ἴσασι καὶ πάντες ἂν οἶμαι συμφαῖεν, ὡς μόνη τὸ συγκεχωρηκὸς ἐν τούτοις εἰλήφει exprunxit B^{pc} et V^{pc}, 768.34 post φιλονεικοῦσα verba ἀλλὰ ταῦτα μὲν, εἰς τοσοῦτον exprunxit B^{pc} (ἀλλὰ ταῦτα μὲν, εἰς τοσοῦτον ἡμᾶς δὲ δεῖ καὶ παρ' ἄλλοις ταυτὶ τὰ ἡμέτερα θεωρήσαντας· ἔπειθ' οὕτω κατακλείσαι τὸν λόγον exprunxit V^{pc}).

Darüber hinaus unterscheidet sich der Kodex B vom Palatinus durch einige Lesarten, die er gemeinsam mit den anderen Handschriften gegen *V ante* und *post correctionem* bietet; es handelt sich um kleine Änderungen, die als *in scribendo* Verbesserungen bzw. Verschlechterungen des Textes des Palatinus seitens des Kopisten von B gewertet werden können: 757.18 καὶ οἱ αἴτιοι γεγονότες αὐτῇ V: καὶ οἱ αἴτιοι γεγονότες αὐτῇ B et cett., 757.19 τοσοῦτον καὶ πλούτῳ V: τοσοῦτον γὰρ καὶ πλούτῳ B et cett., 757.20 καὶ τῷ γένους V: καὶ τῷ τοῦ γένους B et cett., 761.9 τῶν πάντων V: τῶν ἀπάντων B et cett., 764.24 ὡς μὴ μόνον ἦ ὄντα ἐστὶ εἰδέναι V: ὡς μὴ μόνον ἦ ὄντα ἐστὶ τὰ ὄντα εἰδέναι B et cett., 765.3 ἔπειτα ὁ μέγιστος V: ἔπειτα καὶ ὁ μέγιστος B et cett., 765.12 ἔπεσθαι παρασκευάσει V: ἔπεσθαι παρασκευάσει B et cett., 768.31 ἐν ἑαυτῇ συλλαβοῦσα ἔσχε V: ἑαυτῇ συλλαβοῦσα ἔσχε B et cett., 768.51 τὸν νόμον τοῦ θεοῦ V: τὸν νόμον θεοῦ B et cett., 769.22 κατ' αὐτὸν τὸν φθόγγον ἐξήνεγκε V: κατ' αὐτοὺς τὸν φθόγγον ἐξήνεγκε B et cett., 772.22 ἐπεὶ δὲ τοῦ μέλλοντος V: ἐπὶ δὲ τοῦ μέλλοντος B et cett. All dies erlaubt keine sichere Aussage über die Identifizierung des Kopisten von B mit dem Verfasser des Enkomions, Nikolaos Kabasilas, schließt aber doch eine solche¹⁹ sowie auch

¹⁹ Diese kann nur anhand einer detaillierten Untersuchung des Kodex B geschehen und liegt nicht im Rahmen dieses Aufsatzes. Es ist aber doch bewiesen, daß auch Auto-

eine stemmatische Abhängigkeit des Kodex B von V^{pc} (Redaktion B) nicht aus. B repräsentiert m.E. eine Reinschrift des von Nikolaos Kabasilas korrigierten Enkomions, in die einige Änderungen eingeflossen sind (Redaktion C), aus der alle weiteren Handschriften stammen²⁰.

Die Identifizierung des Kopisten des Palatinus mit Nikolaos Kabasilas beantwortet darüber hinaus die Frage nach dem Paraphrasten der Vita der heiligen Theodora, die im Kodex von derselben Hand geschrieben ist. Ed. Kurtz hat in seiner Ausgabe mit Recht angenommen und bewiesen, «dass der Schreiber des Palatinus gleich während des Abschreibens die ... redaktionellen Änderungen am Text vorgenommen hat, dass also der Schreiber des Palatinus mit dem Urheber der in dieser Handschrift gebotenen abweichenden Rezension der anonymen Vita der hl. Theodora identisch ist»²¹. Die Zuweisung dieser Paraphrase an Nikolaos Kabasilas, der selbst an der Vita der heiligen Theodora interessiert war, ist m.E. einwandfrei.

grapha Fehler haben können; vgl. dafür H. HUNGER, Schreiben und Lesen im Byzanz. Die byzantinische Buchkultur. München 1989, 109–111.

²⁰ Ein ähnliches Schema s. auch bei ŠEVČENKO, 185.

²¹ Ed. KURTZ, Des Klerikers Gregorios Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der hl. Theodora von Thessalonich nebst der Metaphrase des Joannes Staurakios [*Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Petersbourg*, VIII^e série, VI.1]. St. Pétersbourg 1902, VI. Die Vita ist auch von einem älteren Kodex, dem Mosqu. 159, überliefert (die Existenz einer dritten Handschrift aus dem Iberon-Kloster, Iberon 595 aus dem 16. Jh., ist für die Textkonstituierung irrelevant, da diese nur ein Apographon des Mosquensis ist; der Mosquensis befand sich bis zum 17. Jh. ebenfalls im Iberon-Kloster).